

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. den Rämmerer, Oberstlieutenant Heinrich Grafen Wolkenstein-Trostburg des Uhlanen-Regimentes Kaiser Franz-Joseph Nr. 6 zu Allerhöchstihrem Oberstlieutenantermeister allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Vicecommandanten der städtischen Feuerwehr in Triest Alexander Catinelli in Anerkennung seiner vieljährigen belobten und erfolgreichen Berufsthätigkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Demobilisierung der Balkanstaaten.

Die Mächte haben eine Demarche unternommen, deren ausschlaggebende Bedeutung für die Situation im Orient nicht einen Augenblick übersehen werden kann. Sie haben ihre Vertreter in Belgrad, in Sofia und in Athen angewiesen, von den drei Höfen, bei denen sie beglaubigt sind, Maßregeln der Entwaffnung zu verlangen. Das Wort «Entwaffnung» hat unzweifelhaft in der Geschichte der Diplomatie einen ominösen Klang. Eine politische Situation wird unzweifelhaft ernst, ja hochgefährlich im Augenblick, da die Frage der Entwaffnung streitender Theile aufs Tapet kommt; im Augenblick, da die Frage, wer zuerst zu rüsten angefangen habe, dem Erisapfel gleich unter die Streitenden geschleudert wird. Die Kriege von 1859 und 1866 entzündeten sich direct an der Entwaffnungsfrage, ebenso der von 1877 zwischen Rußland und der Türkei. Im Jahre 1859 verlangte Oesterreich, Sardinien solle entwaffnen, ein Anspruch, der von England und Preußen gebilligt, an dem passiven Widerstand der russischen und dem activen der napoleonischen Politik scheiterte. Sieben Jahre später schoben sich die Cabinete von Wien und Berlin gegenseitig die Verantwortung für den Beginn der Kriegsrüstungen zu. Wieder neun Jahre später machte das Begehren Rußlands, daß die Türkei gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Londoner Protokolls abrüsten solle, den Krieg unvermeidlich.

Ferrileton.

Wiener Silhouetten.

Wien, 12. Jänner.

Moses Mendelssohn — Wiener Ballfrisur, das waren die Schlagworte der letzten Woche. Die Tiefe des Philosophen und die Tiefe der preisgekrönten Ball-Modefrisuren bildeten das Tagesgespräch. Während man in Danzig den hundertsten Gedenktag des Todes von Mendelssohn feierlich beging, saßen hier fünfzig Damen zu Gerichte, um zwei Meisterwerken der Friseurkunst Preise zuzuerkennen. Eine Dame, die sich in der letzten Zeit der Mode zuliebe mit den philosophischen Schriften Mendelssohns befaßte — das geschieht eben nur alle hundert Jahre — konnte sich die philosophischen Betrachtungen «über die Empfindungen» bei der Beurtheilung der neuen Frisuren zunutzen machen. In dem Briefwechsel zwischen Euphranor und Theokles wurde sie nämlich darüber belehrt, daß man ein Vergnügen auf zweierlei Weise in sich aufnehmen kann. Euphranor geräth beim Anblick einer Schönen in Entzückung, es vereinigen sich, ihn verwirrend, unzählige Reizungen zu seiner Niederlage. Er hütet sich, anstatt feuriger Augen die Beschaffenheit der Säfte im Auge, anstatt der reizenden Mienen eine leichte Bewegung der Gesichtsmuskeln zu sehen; denn die Vernunft kann das Vergnügen stören, wenn sie der Entstehung desselben nachgrübelt.

Diese philosophische Folgerung gefällt unserer Dame. Sie ist der Meinung, daß die Vernunft auch über die Entstehung der Frisuren nicht ohne Gefahr

Man darf es also dem großen Publicum nicht verargen, wenn es das Gruseln bekommt, so oft die Diplomaten vom Abrüsten reden. In einem Roman von Marryat kommt unter anderem ein Russe vor, der sich bei einem Europäer darnach erkundigt, was man eigentlich unter einer «bewaffneten Neutralität» verstehe. Man erklärte ihm, das sei ungefähr so viel, wie ein Angriff mit Bajonetten. Das Publicum hat auch ein wenig die Empfindung, als wäre ein Vorschlag auf gegenseitige Abrüstung ungefähr so viel als ein Bajonetangriff. Diesmal indessen scheint uns die Auffassung etwas zu pessimistisch zu sein. Vor allem geht diesmal der Abrüstungs-Vorschlag nicht von einem der beiden streitenden Theile aus, Europa legt ihn, so zu sagen, beiden auf. Beide können sich um so ruhiger fügen, als beide wissen, daß Europa eine Wiedererneuerung des Krieges nicht will und zu verhindern in der Lage ist. Derselbe Druck, der den siegreichen Fürsten der Bulgaren schon einmal zum Stehen gebracht hat, wird ausreichen, um ihn und den König von Serbien in Ruhe zu erhalten.

Andererseits freilich steht die Sache mit Griechenland. Das kleine Königreich hat enorm gerüstet und schießt sich allen Ernstes an, seine «Ansprüche» an die Türkei zur Geltung zu bringen. Moralisch sind diese bis zu einem gewissen Grad begründet, rechtlich gar nicht. Daß es den Kretenfern und Epiroten unter griechischer Herrschaft besser gieng als unter türkischer, wer wollte das bezweifeln; aber das berechtigt doch noch Griechenland nicht zum Kriege. Aber auch bezüglich Griechenlands halten wir die Situation nicht für so gefährlich, als sie wohl aussieht. An dem Willen Griechenlands, sich womöglich türkisches Gebiet anzueignen, zweifeln wir keinen Augenblick, an seiner Fähigkeit hierzu schon eher, aber man darf nicht vergessen, daß keiner der Orientstaaten so den fremden Einflüssen zugänglich ist, als das hellenische Königreich. Zweimal hat es versucht, gegen die Pforte das Schwert zu ziehen, zweimal hat der Druck der Cabinete es zum Friedenhalten genöthigt. Im Jahre 1855 haben die englisch-französischen Flotten den Piräus occupiert und damit Griechenland verhindert, der mit Rußland im Kriege stehenden Türkei in den Rücken zu fallen, im Winter 1877/78 hat insbesondere der Druck des Cabinets von St. James auf den Athener Hof ausgereicht, um den schon thatsächlich ausgebrochenen griechisch-türkischen Krieg hintanzuhalten. Serbien, Bulgarien, Rumänien sind Continentalstaaten, man muß sie im äußersten Falle mit Krieg überziehen, um sie

nachgrübeln würde. Theokles hingegen betrachtet den Gegenstand des Vergnügens, überdenkt alle seine Theile und bestrebt sich, diese deutlich zu fassen. Alsdann richtet er seine allgemeine Aufmerksamkeit auf ihre allgemeine Beziehung; er schwingt sich von den Theilen zum Ganzen. Die Theile wirken alle auf ihn, aber sie wirken in einem solchen Ebenmaße und Verhältnisse gegen einander, daß nur das Ganze aus ihnen hervorstrahlt, und sein Ueberdenken hat ihm die Mannigfaltigkeit nicht zerstreut, nur faßlicher gemacht.

Auch diese Auffassung über das Genießen des Schönen sagt unserer Dame zu. Es bereitet ihr ein unbehagliches Dilemma, für welche der beiden philosophischen Anschauungen sie sich bei der Beurtheilung der in Rede stehenden «neuerierten Ball-Modefrisuren» entscheiden soll. Sie zerhaut den gordischen Knoten und acceptiert... beide Ansichten, die des Euphranor sowohl als auch die des Theokles. Die mit dem ersten Preise gekrönte, eher für Frauen berechnete Frisur wirkt nämlich auf den Beschauer, ohne daß er die Vernunft zur Prüfung der Einzelheiten benützt; während die mit dem zweiten Preise ausgezeichnete, eher für Mädchen berechnete Haarcomposition die raschionierte Prüfung des Gourmands bestehen kann. Würde es Frisierbücher geben, wie es Kochbücher gibt — und erstere fänden gewiß eifrigere Leserinnen, als sie letztere finden — dann würde es in diesen heißen:

a) Für den Carneval 1886 neuerierte Ballfrisur.

Nummer Eins: «Scheitle das Haar kreuzzeitig. Lege vorne Stephanie-Wellen in ein Frisurnetz. Drehe

vom Kriege abzuhalten, und da wäre die Medicin vielleicht so bedenklich wie die Krankheit. Griechenland ist ein Seestaat. Die blaue Woge, die es allerorten bespült, macht es auch allerorten verwundbar. Es kann leicht zur Ruhe gebracht werden, und weder in Macedonien noch in Kreta werden sich die Griechen erheben, wenn das Lösungswort ihnen nicht von Athen aus gegeben wird.

Wir überschätzen den Wert der Demarche der Cabinete nicht, aber wir möchten ihn auch nicht unterschätzt wissen. Die drei kleinen Ruhestörer im illyrischen Dreieck sind zur Ruhe zu bringen, wenn Europa nur ernstlich will.

Politische Uebersicht.

Inland.

(Wahlen für den Triester Stadtrath.) Bei den Stadtraths- und Landtagswahlen im Triester vierten Wahlkörper wurden 1111 Stimmen abgegeben, wovon 747 compact für die Candidaten der Progressisten, 258 für patriotische Candidaten und 106 für die gemischte Liste stimmten. Podestà Bazzoni erhielt 1023 Stimmen, die übrigen Candidaten der Progressivpartei 756 bis 784, zwölf Candidaten der «Associazione Politica» 304 bis 341 Stimmen. Das Resultat wurde lautlos aufgenommen, auch die vor dem Municipalpalast versammelte Volksmenge blieb ruhig und gieng um 8 Uhr auseinander. Wähler waren 1311 inscribiert, darunter 81 «Consorten». Die patriotische Partei hat im Vergleich zu den letzten Wahlen etwa 70 Stimmen mehr.

(Aus dem Kärntner Landtage.) Der Kärntner Landtag hat vorgestern über das Ansuchen der Salzburger Handelskammer, dahin zu wirken, daß eine Bahn über die Tauern ehestens, und zwar vor jedem anderen Bahnbaue in Angriff genommen werde, beschlossen, diesem Ansuchen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht entsprechen zu können. Die gegenwärtigen Verhältnisse wurden vom Berichterstatter Canaval dahin näher bezeichnet, daß eine Tauernbahn vor Durchführung der Verbindung der Rudolfsbahn mit Triest nicht nur zwecklos, sondern für den Staat und seine Bahnen gefährlich wäre.

(Im niederösterreichischen Landtage) wurde bei der Verhandlung über die Flußregulierungen mitgetheilt, daß die Regierung für den Reichsrath einen

rückwärts Haarschleifen in einen leichten Knoten und lasse diesen tief in den Nacken reichen. Das übrige Haar verwende zu Arabesken und bestecke diese mit Rosetten. Wenn das Ganze fertig ist, schmücke es mit Strauß- und Reihersfedern.»

b) Für den Carneval 1886 neuerierte Ballfrisur.

Nummer Zwei: «Stecke auf dem Scheitel ein Locken-Arrangement kronenartig auf. Appliciere vorne ein Stephanie-Bandeau und ein Frisurnetz. Laß rückwärts tief in den Nacken Locken fallen, ohne daß diese lose hängen. Ziere das Ganze mit Blumen und Agraffen.»

Wie einfach sich das liest. Und welche Künstlerhand gehört dazu, um ein solches Meisterwerk tadellos zustande zu bringen. Die Recepte sind genau den Beschreibungen nachgebildet, welche die preisgekrönten Compositeure von ihren Werken entworfen haben.

Der Carneval ist diesmal lang, sehr lang, er dauert volle einundsechzig Tage. Geduldige, gelehrige, begabte und willige Damen werden es vielleicht noch vor Ablauf des Carnevals zuwege bringen, ihren Kopf mit einer der beiden ingeniosen Schöpfungen unserer hervorragendsten Haarkünstler selbst zu schmücken. Es ist ja gar zu verlockend, sich selbst das Haar zu locken, auf die Gefahr hin, daß die Haare nicht haarscharf nach der Vorschrift gekämmt, geschneit, gedreht, gebraunt, gelegt, gehoben, geschoben, gestreckt, gestockt, arrangiert, appliciert, gebrängt und gehängt werden.

Gefekentwurf, betreffend die Regulierung sämtlicher gefährlichen Wasserläufe, vorbereitet. Darnach werden die Flüsse in Staatsflüsse und Landesflüsse eingetheilt. Niederösterreich wurde eingeladen, ein Verzeichnis der in beide Kategorien fallenden Flüsse zu geben.

(Böhmen.) Der Sprachenausschuss des böhmischen Landtages hat seine Arbeiten beendet. Wie vorauszusehen war, haben die Berathungen desselben zu keinem positiven Resultate geführt, und die Anträge Jaceks bedeuten bloß die Bestätigung der Anträge Pleners und Trojans, nur mit dem Unterschiede, dass letztere mit allen äußerlichen Ehren erfolgen soll. Den Todten bleibt das freilich gleichgiltig.

(Die Budgetdebatte in Budapest.) Das ungarische Unterhaus begann vorgestern die Budgetdebatte. Der Finanzminister erläuterte die einzelnen Budgettitel und hob hervor, dass die Staatseinnahmen des Vorjahres bei den meisten Posten das Präliminare übersteigen. Die Grundsteuer wies ein Plus von drei Millionen, die Verzehrungssteuer ein Plus von einer Million aus. Die Debatte wurde gestern fortgesetzt.

Ausland.

(Bulgarien und die Pforte.) Eine der „Pol. Corr.“ aus London zugehende Mittheilung signalisiert ein in dortigen diplomatischen Kreisen verbreitetes, mit großer Bestimmtheit auftretendes Gerücht, demzufolge sich in den letzten Tagen in den Verständigungsversuchen zwischen dem Sultan und dem Fürsten Alexander von Bulgarien ein wesentlicher Fortschritt ergeben hätte. Gadsan Efendi soll dem Sultan eine Reihe von Vorschlägen überbracht haben, denen Seine Majestät im wesentlichen seine Zustimmung erteilt hätte. Ueber die Natur derselben verlautet, dass Fürst Alexander auf Grund der Bestimmungen des Berliner Vertrages für die Dauer von fünf Jahren zum Generalgouverneur von Ostrumelien ernannt werden soll. Die beiderseitigen Legislativen blieben getrennt, aber die bulgarische Sobranje sowohl als die ostrumelische Provinzial-Versammlung hätten zur Regelung einiger gemeinsamer Angelegenheiten Delegierte aus ihrer Mitte zu entsenden, so dass eine den österreichisch-ungarischen Delegationen analoge Einrichtung geschaffen würde.

(Die türkisch-montenegrinische Grenzfrage.) Nach Mittheilungen aus Cetinje ist der neuerliche Versuch, die türkisch-montenegrinische Grenzfrage zur Lösung zu bringen, vollständig gescheitert. Eine kurze, inhaltsreiche Nachricht, die leicht zu den bedenklichsten Konsequenzen führen kann.

(Französische Kammer.) Die französische Kammer wurde vorgestern mit einer Ansprache des Alterspräsidenten eröffnet, in welcher er die Republikaner zur Einigkeit aufforderte. Die Kammer wählte Floquet als Präsidenten wieder. Die gesammte Rechte enthielt sich der Abstimmung.

(Auf den Samoa-Inseln) sollen Unruhen ausgebrochen sein. Die Mannschaften des deutschen Kanonenbootes „Albatros“ besetzten, wie auf dem Umwege über London gemeldet wird, eine Insel, worauf der König floh, indem er Krieg androhte. Nur durch das Dazwischentreten des englischen und amerikanischen Consuls wurde ein Massacre der deutschen Kaufleute verhindert. Diese Nachrichten scheinen einigermaßen übertrieben.

Es ist zu wünschen, dass die «tiefe Frisur», die man auf den Bühnen neuer zu bewundern Gelegenheit haben wird, auch im Theater die «hohe Frisur» der Engländer verdrängen möge. Was nützt es dem armen Besucher des Theaters, wenn die Dame, die im Parquet vor ihm sitzt, ihren Hut in der Garderobe abgegeben hat, nicht aber ihre stockhohe Frisur. Die Herren Frisur-Compositoure werden dringend ersucht, in Zukunft auch für jede Theater-Saison Frisuren zu erfinden, und zwar tiefe, recht tiefe. Das ganze Haar glatt geschneitelt, rückwärts über den Nacken hängende Locken, das wäre gleich eine wunderbare Theater-Parquet-Mode-Frisur. Ach, wenn man sie mir bald bewundern könnte!

Der Geist Mendelssohns wird es mir verzeihen, wenn ich eines seiner Werke mit den neuesten Frisuren in Connex brachte. Er, der vor hundert Jahren starb, er ist noch heute kein tochter Mann; man wird in seinen Schriften immer und immer gerne blättern. Es ist wenig bekannt, dass Mendelssohn, ein gründlicher Shakespeare-Kenner, einer der ersten war, der den großen «Hamlet»-Monolog und mehrere andere Scenen aus «Hamlet» gelungen ins Deutsche überfetzte. Die Wiedergabe der Monolog-Uebersetzung dürfte umso interessanter erscheinen, als man Vergleiche mit der besten deutschen Shakespeare-Uebersetzung, mit jener Schlegels, anstellen kann, die etwa zwanzig Jahre später erschien als die Mendelssohn'sche. Die letztere ist in den Betrachtungen «Ueber das Erhabene und Naive in den schönen Wissenschaften» zu finden und hat folgenden Wortlaut:

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, dem Musikvereine zu Pettau zur Erhaltung der Musikschule 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Kremenc zum Schulbaue eine Unterstützung von 200 fl. zu bewilligen geruht.

(Zur Theaterfrage in Agram.) Wie die «Agramer Zeitung» erfährt, dürfte die Frage des Theaterbaues in Agram bald wieder in Fluss gerathen. Die Enquete, welche sich mit dieser Frage im vorigen Jahre beschäftigte, hatte befanntlich die Ermittlung des geeignetsten Bauplatzes zum Ziele, was allerdings eine der schwierigsten Aufgaben war. Die Entscheidung hierüber, die selbstverständlich dem Banus zusteht, soll nun in der kürzesten Zeit erfolgen und damit die Frage des Baues selbst endgiltig gelöst werden.

(Frauenrecht.) Vor kurzem wurde in Louisiana richterlicherseits festgestellt, dass das Tragen eines breitkrämpigen Sonnenhutes nicht nothwendiger Weise ein Verschulden bilde, welches bei einem gestellten Entschädigungs-Anspruche als «Selbstverschuldung» eingewendet werden könnte. Frau Shea war die Eigenthümerin des Hutes, der die Frage zur Entscheidung brachte. Sie trug ihn auf dem Kopfe und überquerte die Straße; die vorfallenden Seiten des Hutes hinderten sie, ein Pferd zu sehen, welches auf sie zurannte, und sie fiel nieder. Der Gerichtshof erkannte ihr Schadenersatz zu. — Vor wenigen Jahren wurde in Newyork entschieden, dass auch das Tragen einer Crinoline an sich kein Selbstverschulden involviere. Frau Marie Boulin stieg mit ihrem jüngsten Kinde auf dem Arme aus einem Tramwaywaggon in Broadway aus; ihr stählerner Reifrock blieb an einem Nagel an dem Trittbrett des Waggons hängen, und sie wurde niedergeworfen. Die Tramwaygesellschaft wendete ein, dass ein Reifrock kein nothwendiger Kleiderbestandtheil sei, aber der Gerichtshof sagte, dass, wenn die Gesellschaft von Passagieren, die mit einer Crinoline ausgestattet sind, Geld nehme, sie auch für ihre Sicherheit sorgen müsse. — Ein Ruß war schon manchmal der Anlaß bemerkenswerter Entschädigungs-Ansprüche. Fräulein Cracker klagte eine Eisenbahngesellschaft, weil einer der Conducteure sie im Waggon geküßt hatte, und sie erzielte ein Urtheil auf tausend Dollars, welches damit motiviert war, dass es eines Frächters Pflicht ist, seine Passagiere gegen die ganze Welt in Schutz zu nehmen.

(Eine seltsame Naturerscheinung.) Aus Arco wird geschrieben: Am 8. d. M. um 10 Uhr abends wurde hier eine höchst seltsame Himmelercheinung beobachtet. Oberhalb des unmittelbar vor dem Gardasee liegenden Monte Brione wurde plötzlich eine intensive Röthe des Horizontes bemerkbar, welche auf einen großen Brand in Riva schließen ließ. Diese Röthe wurde später gelblich, spielte dann ins Bläuliche und verschwand nach zehn Minuten ganz. Zur selben Zeit vernahm man ein unterirdisches Rollen und bemerkte auch einzelne Blitze in der Richtung gegen Riva.

(Zur Frage der Holzconservierung.) Neuerdings angestellte, respective zum Abschlusse gebrachte Versuche über Conservierung von Holz dürften für weitere Kreise von nicht unbedeutendem Interesse sein. Aus frisch gefälltem Fichtenholz gespaltene Pfähle waren zur Herstellung eines Zaunes verwendet worden. Ein Drittel der-

selben war an dem einen Ende angekohlt worden, das zweite Drittel hatte man in Theer getaucht und das letzte Drittel zwei Stunden lang in eine kochende Lösung von Kupfervitriol gestellt, dann in Kaltwasser getaucht und schließlich getrocknet. Die 62 Centimeter tief in die Erde eingelassenen Pfähle wurden nach zehn Jahren einer Prüfung unterzogen, und da stellte es sich heraus, dass nur jene Pfählenden verfault waren, welche man mit Kupfervitriol und Kaltwasser behandelt hatte.

(Im Tanzsaale.) «Bleiben Sie doch noch, Herr Müller.» — «Nein, ich sehe, die Damen sind müde, besonders ich.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sizung vom 11. Jänner.)

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Thurn, Vertreter der Regierung: Landespräsident Baron Winkler, Regierungsrath Hožhevar und Bezirkshauptmann Schaschel. — Abg. Dr. Mosché als Berichterstatter des Finanzausschusses referiert über die Petition des August Jacek, Diurnisten bei der k. k. Grundlastenablösungs-Landescommission, um Aushilfe oder Remuneration und beantragt, diesem Gesuche keine Folge zu geben. (Angenommen.)

Abg. Deschmann berichtet namens des Finanzausschusses und beantragt: Der hohe Landtag wolle in Stattgebung der Anträge der Landescommission bezüglich der als Rückstände ausgewiesenen, den Parteien der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zur Last fallenden Commissionskosten im Gesamtbetrage von 4969 fl. 51 1/2 kr. nach Abschreibung der oben sub Post 1 bis 7 detaillierten Beträge zusammen von 1066 fl. 36 kr. von den noch verbleibenden Vorschüssen per 3903 fl. 15 1/2 kr. die Uebernahme eines Drittels derselben mit 1301 fl. 5 kr. auf den Grundentlastungsfond unter der Bedingung beschließen, dass das zweite Drittel dieses Rückstandes von der Herrschaft Pölland, das dritte Drittel von den betreffenden Servitutberechtigten refundiert werde.

Abg. Faber erwähnt der zahlreichen Umstände, welche Ursache der großen Schwierigkeiten bei den Arbeiten der Grundlastenablösung der Herrschaft Pölland waren, und empfiehlt den Antrag des Finanzausschusses.

Abg. Baron Apfaltrern kritisiert die kürzlich erlassene Verordnung, dass die Arbeiten für die Grundlastenablösung nur von autorisierten Geometern durchgeführt werden dürfen. Dadurch sei die Seeschlange der Grundlastenablösung nahezu unabsehbar. Wird an dieser Verordnung festgehalten, dann sei eine Reihe von Elaboraten, die bis nun fertiggestellt wurden, geradezu wertlos, da die autorisierten Geometer die Verantwortung für bereits vollendete Elaborate schon aus dem Grunde nicht werden übernehmen wollen, um sich den Verdienst zu sichern. Dadurch werden den betreffenden Parteien neuerliche Lasten aufgebürdet.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Finanzausschusses angenommen.

Abg. Dr. Mosché referiert namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Grundentlastungsfondes pro 1884. Als Cassareff ist der Betrag von 15974 fl. 59 kr. angegeben. Aus dem Gebarungsausweise erfieht man, dass das Gesamte-

«Sein oder Nichtsein; dieses ist die Frage!
Ist's edler, im Gemüth des Schicksals Wuth
Und giftige Geschoß zu dulden, oder
Sein ganzes Heer von Qualen zu bekämpfen
Und kämpfend zu vergehn? — Vergehen! — Schlafen!
Mehr heißt es nicht. Ein süßer Schlummer ist's,
Der uns von tausend Herzensangst befreit,
Die dieses Fleisches Erbtheil sind. — Wie würdig
Des frommen Wunnsches ist vergehen, schlafen! —
Doch schlafen? — Nicht auch träumen? — Ach, hier liegt
Der Knoten! Träume, die im Todesschlaf
Uns schrecken, wenn einst dies Fleisch verwest,
Sind furchtbar. Diese lehren uns, geduldig
Des langen Lebens schweres Joch ertragen.
Wer litte sonst des Glückes Schmach und Geißel,
Der Stolzes Uebermuth, die Tyrannei
Der Mächtigen, die Dual verichmäheter Liebe,
Den Mißbrauch der Geseze und jedes Schalls
Verpottung der Verdienste mit Geduld,
Könnt' uns ein bloßer Dolch die Ruhe schenken!
Wo ist der Thor, der unter dieser Bürde
Des Lebens länger seufzete? — Allein
Die Furcht vor dem, was nach dem Tode folgt,
Das Land, von da kein Reisender zurück
Auf Erden kam, entwaffnen unsern Muth.
Wir leiden lieber hier bewußte Qual,
Eh' wir zu jener Ungewißheit fliehen.
So macht uns alle das Gewissen feige!
Die Ueberlegung kränkt mit bleicher Farbe
Das Angeficht des feurigsten Entschlusses.
Dies unterbricht die größte Unternehmung
In ihrem Lauf, und jede wichtige That
Erstirbt — — — — —»

So weit Mendelssohn. Sein großer Nachfolger Schlegel hat ihn in ein oder dem anderen Sage über-troffen, im großen und ganzen nicht erreicht.

Carlo dolce.

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weißenthurn.

(100. Fortsetzung.)

«Wie sah diese Madame von Waldau aus? Können Sie sie mir beschreiben?»

«Sie hatte dunkle Haare und dunkles Colorit, einen echt südlichen Typus; man fand sie hübsch; ihr Vorname war Johanna!»

«Johanna,» stammelte Lord Ainsleigh, «Johanna Hermann? Und diese Frau lebte vor sechs Jahren noch! Ich wähnte sie seit lange todt!»

Und mechanisch reichte der Graf dem jungen Mädchen das Bild und entfernte sich.

«Haben Sie Major Cardon gekannt?» wandte sich die Erzieherin fragend an Lord Arthur.

«Nein, ich sah ihn nie, aber ich hörte viel von ihm; er soll ein schöner Mann, weit schöner als die Gräfin gewesen sein, wie ich sagen hörte. Comtesse Cécilie sieht nach dem Bilde, welches ich von ihrer Mutter kenne, derselben gar nicht ähnlich. Wissen Sie indes, Mademoiselle Latour, dass sonderbarer Weise Sie mich sehr an die Familienporträts der Ainsleighs erinnern?»

«Unmöglich, Herr Graf!»

«Und dennoch, keine bloße Täuschung! Sie haben weit mehr Aehnlichkeit mit der verstorbenen Lady Ainsleigh, als deren Tochter Cécilie!»

«Schon wieder eine Aehnlichkeit! Ich fange an mich vor mir selbst zu fürchten! Lord Emil und an-

vermögen mit Ende des Jahres 1884 6104227 fl. 30 kr., die Schulden aber 6686532 fl. 27 1/2 kr. betragen, daher die effective Schuld 582304 fl. 97 1/2 kr. beträgt, sich also die Landesschuld um 181420 fl. 68 1/2 kr. vermindert hat. Der Finanzausschuss beantragt daher: 1.) Der Rechnungsabschluss des Grundentlastungsfondes pro 1884 wird genehmigt; 2.) der Landesausschuss wird beauftragt, strenge darauf zu achten, daß die Rückstände des 20proc. Zuschlages der directen Steuern genau eingehoben werden. Die Anträge werden angenommen und der Rechnungsabschluss genehmigt.

Abg. Professor Suklje referiert namens des Finanzausschusses betreffs der Quartiergeld-Entschädigung für die Volksschulleiter und beantragt: 1.) Dem Oberlehrer und Schulleiter Andreas Praprotnik wird für das Jahr 1885 der Beitrag zu dem gesetzlich bemessenen Quartiergelde im Betrage von 100 fl. aus dem Normalerschulфонде bewilligt. In den Voranschlag pro 1886 sind beide Summen im Gesamtbetrage von 220 fl. einzustellen. 2.) Das Quartiergeld der städtischen Oberlehrerin und Schulleiterin Frau Julie Moos bleibt im unverminderten Betrage pr. 120 fl. 3.) Ausdrücklich aber betont der Landtag den gesetzlichen Standpunkt, daß der Normalerschulфонд gar keine Verpflichtung hat, für die Wohnungen der Oberlehrer oder Oberlehrerinnen vorzuzufordern, beziehungsweise für eine Quartiergeld-Entschädigung Vorsorge zu treffen, weil diese gesammte Verpflichtung einzig und ausschließlich die Schulgemeinden, beziehungsweise die Schulkreise trifft. Der Landesausschuss wird beauftragt, diesen Standpunkt mit allen gesetzlichen Mitteln zu wahren. 4.) Der Landesausschuss wird beauftragt, sich genau über die Modalitäten zu informieren, wie der Normalerschulфонд die Quartierbeiträge für die Oberlehrer in Adelsberg, Habelbach, St. Barthelma, Raffensfuß, St. Ruprecht, Krainburg, St. Peter (Vorstadtparochie in Laibach), Sittich, Steinbichel, St. Michel, Rudolfswert, Stein und Tschernembl, sodann den Quartierbeitrag für die Lehrerin Francisca Berne in Stein übernommen hat, und wird derselbe beauftragt, darüber in der nächsten Session des Landtages Bericht zu erstatten.

Der Vertreter der Regierung, Herr Regierungsrath Hožhevar, erörtert in einer ausführlichen Darlegung, daß die Frage, wen die Verpflichtung der Zahlung des Quartiergelbes trifft, ob den Normalerschulфонд oder die Schulgemeinden, derzeit noch streitig sei. Rechtskräftig sei dieselbe bis nun noch nicht erledigt, obwohl man einerseits nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen sagen und behaupten könne, daß sowohl der Normalerschulфонд als die Schulgemeinden verpflichtet seien, diese Last zu tragen. Es werde jedenfalls Gegenstand einer späteren Erörterung sein, diese Frage definitiv zu lösen.

Berichterstatter Abg. Professor Suklje sagt, seiner Anschauung nach und wie dieselbe seitens des Finanzausschusses aufgefaßt worden ist, sei diese strittige Frage bereits gelöst. Die Rechtsfrage sei dahin gelöst, daß das Quartiergeld zu den sachlichen Bedürfnissen der Schule gehört, und für diese haben eben die Schulgemeinden nach dem Gesetze vorzuzufordern.

dere wollen in mir das Ebenbild Lady Manuela's erkennen. Sie vollends wollen eine Ähnlichkeit zwischen mir und der verstorbenen Lady Winsleigh behaupten. Und der schöne junge Mann, dessen Bild ich seit Jahren aufbewahre, ist der Bruder jener Gräfin! Stand er mit dieser Madame von Waldau in intimer Verbindung? War er, der ihr an socialer Stellung weit überlegen, wirklich, wie sie mir gegenüber behauptete, ihr Verehrer?

«Ich bin leider außerstande, Ihnen Ihre Fragen zu beantworten. Richard Cardon lebt seit etwa fünf- undzwanzig Jahren in Quebec. Vielleicht hat ihn die Dame dort kennen gelernt!»

«Nein, so viel ich weiß, kannte sie ihn früher. Ihr Mädchenname war, wenn ich nicht irre, Johanna Delange!»

«Ah, Johanna Delange! Der Name ist mir nicht fremd. Ein Mädchen dieses Namens stand zu jener Zeit, wie ich später hörte, in nahen Beziehungen zu Lady Winsleigh's Bruder. Aber die Gräfin intervenierte, daß beide getrennt wurden, und Major Cardon heiratete darauf später eine Canadianerin von fabelhaftem Reichthum. Freilich war das Vorgehen der Gräfin kein ganz correctes, doch ihr Stolz rechtfertigt sie, und die Großmuth, welche sie jederzeit gegen ihre ehemalige Dienerin an den Tag legte, sühnt vieles. Freilich sollten die Beziehungen jener beiden auch noch ein trauriges Nachspiel finden. Eifersucht von Seiten der Gräfin gab die Veranlassung zu einer heftigen Scene zwischen den beiden Gatten, infolge welcher die Gräfin aus dem Schlosse floh. Man suchte allerorts nach ihr, aber vergeblich. Am folgenden Morgen ließ Frau Hermann den Grafen benachrichtigen, daß seine Gemahlin in ihrem Hause und in ihren Armen gestorben sei, nachdem sie einem Kinde das Leben gegeben habe. Die

Bei der Abstimmung werden sämtliche Anträge des Finanzausschusses angenommen.

(Schluß folgt.)

Gemeinderath.

(Schluß.)

GR. Ledenič regt die besprochene Frage der Herstellung der Fassade des städtischen Magistratsgebäudes an und fragt, wie weit die Arbeiten des zu diesem Zwecke gewählten Comités bereits vorgeschritten seien. Wenigstens solle am Magistratsgebäude doch der Thurm renoviert und die Magistrateuhr repariert werden, damit die Uhr endlich doch correct gehe. — GR. Professor Zupan sagt, die St. Petersstraße sei für die Passanten eine ebenso gefährliche wie die Spitalsgasse, und wünscht, es möge in der St. Petersstraße beiderseits ein Trottoir gelegt werden. — GR. Pakič empfiehlt die Verbindung der Uhr im Magistratsthurme auf elektrischem Wege mit der Uhr des Südbahnhofes.

Vizebürgermeister Herr Baso Petričic empfiehlt, es möge der Bau des Nothspitals (Epidemienhospitals) noch im Laufe des Monats Jänner oder doch wenigstens Februar ausgeschrieben werden, da man dadurch wenigstens 10 bis 15 pCt. Nachlass erzielen könnte. Der Herr Bürgermeister Grasselli, auf die verschiedenen bei diesem Punkte des Prälimināres vorgebrachten Wünsche und Anträge reflectierend, erklärt, daß für die Instandsetzung des Ablagerungsplatzes an der Tirnauer Lände mit 800 fl. nichts Entsprechendes geschaffen werden könne; diese Summe sei nur für Reparaturen in das vorjährige Prälimināre eingestellt worden, für eine halbwegs ordentliche Instandsetzung des Ablagerungsplatzes bedarf man 2500 fl. und vielleicht noch mehr. Bezüglich der Herstellung eines Platzes für die Ablagerung der Steine werde er dem städtischen Bauamte den Auftrag geben. Wolle man am Rathhausgebäude eine ordentliche Uhr, dann sei unbedingt ein neuer Thurm nothwendig. Für die jetzige Uhr auch nur einen Kreuzer auszugeben, wäre Verschwendung; der jetzige, aus Holz construierte Thurm sei zur Aufnahme einer neuen Uhr ungeeignet und die Gefahr seiner Baufähigkeit sehr groß. Das Magistratsgebäude sollte nach der Anschauung des Herrn Bürgermeisters nach einem einheitlichen Projecte adaptiert werden. Es sei wohl ein Comité zu diesem Zwecke gewählt worden, allein bis heute sei ihm kein Lebenszeichen desselben bekannt geworden. Was den Wunsch des GR. Professor Zupan betreffe, sei die Erweiterung des Trottoirs in der St. Petersstraße nicht möglich. Denn sobald das Trottoir in dieser Straße erweitert wird, hätte dies zur Folge, daß die Jahrbahn eingeeignet würde, und die Sicherheit für die Passanten wäre dann sicher nicht größer. Doch werden in der Petersstraße die in anderen Straßen ausgehobenen noch brauchbaren Steine zur Legung des Trottoirs benützt werden; durchwegs aber lasse sich ein solches ob der Enge der Passage nicht durchführen.

GR. Potočnik meint, der städtische Ingenieur wolle wahrscheinlich ganz allein den Plan zur Renovierung der Fassade des Rathhausgebäudes entwerfen und dann die von ihm beantragte Commission einberufen. Redner betont jedoch, ihm stehe es nicht lediglich um die Renovierung der Fassade, sondern er wünsche auch zweck-

entsprechende, stilgerechte Abänderungen und Adaptierungen im Innern des Rathhausgebäudes. — Der Herr Bürgermeister Grasselli erklärt, er habe diese Arbeiten bezüglich der stilgerechten Renovierung des Rathhausgebäudes eben nicht zu den dringendsten gezählt. Das städtische Bauamt sei mit einer Reihe sehr dringender Arbeiten überladen, die in erster Linie auszuführen er als wichtig erachte. Uebrigens werde er Sorge tragen, daß die betreffende Commission, zum Zwecke der Renovierung des Rathhausgebäudes gewählt, baldigst einberufen werde.

Im Prälimināre sind auch 600 fl. für die Verlegung der Statue in der St. Petersvorstadt eingestellt. GR. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniški findet diesen Betrag zu hoch, da zudem die Passage in der Bildgasse beengt werde. Der Antrag, einen Betrag von 600 fl. zu diesem Zwecke zu bewilligen, wurde abgelehnt.

GR. Valentinčič bezeichnet das städtische Polizeinstitut als ein höchst mangelhaftes. Die Landeshauptstadt Laibach zählt nur sechzehn Polizisten und vier Detectives. Wenn alle sechzehn Polizisten Tag und Nacht den Dienst versehen würden, dürfte dies für eine so ausgedehnte Stadt wie Laibach kaum genügen. Nun müsse man aber bedenken, daß mehr als die Hälfte immer dienstfrei sein müsse, um ausrasten zu können. Redner beantragt daher die Vermehrung der Polizeiwache um sechs Wachmänner, was einen Kostenaufwand von 1900 fl. verursachen würde. — Der Herr Bürgermeister Grasselli erklärt, er werde in nächster Zeit besondere Anträge bezüglich der Organisation der städtischen Polizei an den Gemeinderath gelangen lassen. Nicht die Anzahl der Polizisten verbürge Ruhe und Ordnung in der Stadt. Dieser Anschauung sei er (der Bürgermeister) und mit ihm zahlreiche Bürger der Stadt. Die Landeshauptstadt Linz mit 41 000 Einwohnern habe nur 27 Wachmänner, und doch sei dort die öffentliche Sicherheit eine musterhafte; das gleiche sei in der Stadt Udine der Fall, welche eine nicht geringere Bevölkerungszahl aufzuweisen hat wie Laibach und doch mit neun Wachmännern ihr Auskommen findet. Die Polizeiwache müsse eben aus fähigen Individuen zusammengestellt sein; nicht die Zahl der Wachmänner entscheide, sondern die Befähigung der im Polizeidienste angestellten Wachmänner. Mit der Zahl sei nichts geholfen. In Wien gäbe es 2000 Polizisten, und doch betone man stets, es seien deren zu wenige, und im Centrum der Stadt werde eingebrochen und gestohlen, trotzdem fast an jeder Ecke ein Wachmann stehe. Eine noch so große Anzahl Polizisten werde die nächtlichen Ruhestörungen, das schnelle Fahren zc. nicht beheben können. Wenn die Bevölkerung so wenig Gemeinfinn besitzt, ihren Verpflichtungen nur dann nachzukommen, wenn stets der Polizist die Ausföhrung der gesetzlichen Pflicht betreiben muß, dann wäre es wohl traurig um die bürgerliche Pflichterfüllung bestellt. GR. Valentinčič möge seinen Antrag in dieser Richtung als einen selbständigen einbringen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GR. Valentinčič abgelehnt, das Prälimināre im Erfordernis und in der Bedeckung genehmigt und hierauf die Sitzung geschlossen.

(Ausstellung weiblicher Handarbeiten.) Die k. k. Landesregierung hat der Handels- und Gewerbekammer in Krain die Mittheilung gemacht, daß derselben Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit Erlaß vom 17. Dezember 1885, Z. 22808, eröffnet hat, daß das österreichische Museum für Kunst und Industrie in Wien in den Monaten März, April und Mai 1886 eine Ausstellung neuer weiblicher Handarbeiten aus der österr.-ung. Monarchie veranstalten wird. Nach dem Programme werden unter weiblichen Handarbeiten verstanden: Stickerien, Spitzen und spitzenartige Arbeiten, und zwar von künstlerischer Art. Die Ausstellung hat erstens den Zweck, zu zeigen, wie sich seit der letzten ähnlichen Ausstellung im Jahre 1873 der Geschmack auf diesem Gebiete der Kunstarbeit geändert hat und in welcher Weise heute gearbeitet wird, sei es in der Industrie, sei es in der Schule oder im Hause. Zweitens soll dieselbe durch Vorföhrung schöner und mustergiltiger Arbeiten fördernd und bessernd auf den allgemeinen Geschmack einwirken. Die Ausstellung gliedert sich in folgende vier Abtheilungen: a) Arbeiten der Stickeriegeschäfte und der Stickerinnen von Beruf; b) Arbeiten der Stickerie- und Spitzen Schulen; c) Damenarbeiten, d. h. Arbeiten von Frauen, welche aus der Stickerie nicht Beruf machen; d) Arbeiten der Hausindustrie, d. h. von Frauen der ländlichen Bevölkerung. Zur Aufnahme in die Ausstellung ist ein gewisser Grad künstlerischer und technischer Vollkommenheit erforderlich; darüber entscheidet endgiltig eine Aufnahmjury. Die Direction des österreichischen Museums bestimmt als Preise eine Anzahl seiner Diplome und Medaillen, zu denen — doch nur für industrielle Etablissements — eine Anzahl Medaillen des k. k. Handelsministeriums hinzukommen. Ueber die Zuerkennung entscheidet eine Jury. Das österreichische Museum stellt seine Räumlichkeiten, Kasten und Gestelle, soweit sie verfügbar sind, zur Disposition dieser Ausstellung. Platzmiete wird nicht gezahlt. Die Aussteller und Ausstellerinnen tragen die Kosten des Transportes, sofern nicht in besonderen Fällen auf den Wunsch derselben das österreichische Museum diese Kosten übernimmt. Die Aufstellung der Gegenstände besorgen die

Gräfin wurde vom Schlosse aus beerdigt, das Kind blieb bei Frau Hermann in Pflege. Erst zwei Jahre später nahm der Graf auf Anhalten von Verwandten das Kind von der Frau Hermann fort und brachte es zu eben jenen entfernten Angehörigen seiner verstorbenen Frau, worauf er sein altes Wanderleben wieder aufnahm. Was aus Frau Hermann ward, ich weiß es nicht; ich glaube, selbst der Graf hat bis zum heutigen Tage nichts wieder von ihr vernommen.

Die Erzieherin hatte den Sprecher in sichtbar großer Bewegung zugehört.

«Herr Graf,» sprach sie jetzt, als Lord Arthur geendet, «nehmen Sie meinen Dank für Ihre Mittheilungen. Dieselben interessieren mich sehr. Vielleicht gelingt es mir ja noch einmal, etwas über diese Madame von Waldau in Erfahrung zu bringen!»

Und ehe er wußte, wie ihm geschah, hatte sie sich entfernt. Traumbefangen blickte er ihr nach. Welcher Zauber gieng von diesem Mädchen aus, daß sie ihn anzog und fesselte mit einer unwiderstehlichen Gewalt, wie kein Weib auf Erden je zuvor?

Inzwischen hatte die junge Erzieherin ihr Zimmer erreicht.

«Endlich,» flüsterte sie mit bebenden Lippen, «endlich hat meine Stunde geschlagen. Ah,» fuhr sie fort, das Miniaturbild verächtlich auf den Tisch werfend, «da magst du liegen! Du hast deine Schuldigkeit gethan. Ich bedarf deiner nicht mehr. Sechs Jahre habe ich gewartet, eine lange Zeit; nun endlich weiß ich, was ich wissen wollte. Klar sehe ich den Weg mir vorgezeichnet, den ich gehen muß, den ich gehen werde und dessen Ziel alles krönt — meinen Triumph und meine Rache!»

(Fortsetzung folgt.)

Organe des österreichischen Museums und ihre Hilfskräfte, soweit es nicht durch die Aussteller und Ausstellerinnen selbst geschieht. Die Rücksendung der Gegenstände, welche nicht von den Eigentümern selbst abgeholt werden, geschieht durch das österreichische Museum unter derselben Bedingung, wie für die Herzensung. Anmeldungen zu dieser Ausstellung werden bei der Direction des österreichischen Museums für Kunst und Industrie vom 1. Dezember 1885 an entgegengenommen. Die Uebergabe oder Zusendung der Gegenstände hat von Mitte Jänner bis Mitte Februar zu erfolgen. Indem die Handels- und Gewerbekammer in Laibach auf diese Ausstellung aufmerksam macht, erklärt sie sich bereit, nähere Auskünfte zu erteilen und über Wunsch auch den Transport der Ausstellungsgegenstände an das österreichische Museum in Wien zu besorgen.

(Aus dem Landtage.) Die gestrige Sitzung des krainischen Landtages währte von 10 Uhr vormittags bis nach 3 Uhr nachmittags. Der Herr Landeshauptmann Graf Thurn erwiderte auf die in der letzten Sitzung ausgesprochene Rüge des Abg. Baron Apfaltrern bezüglich der geringen Thätigkeit der landschaftlichen Beamten, indem er das vorzügliche Wirken der einzelnen landschaftlichen Aemter hervorhob. — Das Landes-Volkschulgesetz vom 9. März 1879 wird im § 41 dahin abgeändert, daß derselbe nunmehr lautet: «Dem Director einer Bürgerschule gebührt eine Functionszulage jährlicher 200 Gulden, dem Leiter einer vier- und mehrklassigen öffentlichen Volksschule eine Functionszulage von 100 Gulden, dem Leiter einer dreiclassigen Volksschule eine Functionszulage von 75 Gulden, dem Leiter einer zweiclassigen Volksschule eine Functionszulage von 50 Gulden, dem Leiter einer einclassigen Volksschule eine Functionszulage von 30 Gulden jährlich, welche in gleichen Raten mit dem festen Jahresgehälte erhoben werden kann.» Dieses Gesetz tritt mit 1. Oktober 1886 in Wirksamkeit. Die Gehalte der Lehrerinnen der beiden städtischen Mädchenschulen wurden um je 100 fl. erhöht, dagegen die Gleichstellung der übrigen Lehrerinnen an den städtischen Volksschulen in Laibach mit den Lehrern nicht ausgesprochen, trotzdem der Herr Landespräsident Baron Winkler, Regierungsrath Hozhevar und Bürgermeister Grasselli warm für dieselbe eintraten. Bei Verathung des Normalerschulgesetzes führte Abg. Deschmann darüber Klage, daß der Herr Landespräsident die seitens der krainischen Sparcasse beabsichtigte Errichtung einer deutschen Knaben-Volksschule nicht bewilligt habe. Es entspann sich eine lebhafte Controverse, in welcher der Herr Landespräsident in seiner ausführlichen Entgegnung die mit Beifall aufgenommene Bemerkung machte, daß die krainische Sparcasse sich wohl mit etwas anderem zu beschäftigen habe, als mit Schulgründungen. Auch Abg. Luckmann schloß sich den Klagen des Abg. Deschmann an und führte speciell noch darüber Klage, daß der Recurs der Sparcasse seitens des k. k. Ministeriums des Innern noch nicht erledigt sei. In die deutsche städtische Schule haben die Deutschen unter der jetzigen Gemeindevertretung, wo nur das Slovenische in erster Linie hervorgekehrt werde, kein Vertrauen und werden keine Kosten scheuen, ihre Kinder in anderen deutschen Schulen unterzubringen. Der Herr Landespräsident Baron Winkler erklärte, die Deutschen Laibachs seien selbst schuld, wenn sie keine Vertretung im Gemeinderathe haben. Sie haben sich, was er bedauert, vollständig zurückgezogen und wollen keine Vertretung. Wollten sie dieselbe, dann hätten sich sicher eine genügende Anzahl slovenischer Bürger gefunden, die ihnen die Hand gereicht und auch Deutsche in die Laibacher Gemeinde-Vertretung gewählt hätten. Schließlich bemerkt der Herr Landespräsident, er hätte sicher, ohne im mindesten gegen die gesetzlichen Bestimmungen zu verstößen, sein Scherflein beigetragen, die ihnen gebührende Vertretung im Gemeinderathe zu sichern. Abg. Professor Suklje bemerkt, der Gemeinderath habe auf die Lehrer und den Lehrplan der städtischen Volksschulen keine Ingerenz, sondern nur die Landes-schulbehörde, und dieser kann jedermann vertrauen. Hierauf wird das Präliminare des Normalerschulgesetzes genehmigt. Nächste Sitzung heute. Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Ernennung.) Regierungscopist Herr Oscar Ritter Kaltenegger von Riedhorst wurde zum Bezirkscommissär in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Hof- und Staats-Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie 1886.) Soeben ist der neue Jahrgang dieses seit Jahren erscheinenden, nun schon zum Bedürfnis gewordenen Nachschlagebuchs von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei herausgegeben worden. Das Hof- und Staatshandbuch bietet nach den neuesten amtlichen Daten eine genaue Uebersicht des gesammten Organismus der österreichisch-ungarischen Monarchie und besteht aus zwei Theilen, jeder mit einem Namen-Register versehen. Der erste Theil enthält den Allerhöchsten Hofstaat Sr. Majestät und der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses; der zweite Theil gibt Auskunft über sämtliche Civil- und Militärbehörden, sowohl der im Reichsrathe vertretenen als auch der zur ungarischen Krone gehörigen Länder. Jahrgang 1886 des Hof- und Staats-Handbuchs bildet einen ansehnlichen Band mit über 70000 Namen auf circa 1400 Seiten. Der Preis von 5 fl. 80 kr. für ein in Leinwand gebundenes Exemplar ist

ein äußerst geringer, und sollte dieses Hilfsbuch in keiner Kanzlei, in keinem Comptoir zc. fehlen.

(Todessfall.) Der im k. k. Handelsministerium in Verwendung gestandene Postrath Herr Josef Cvetnić ist am 6. d. M. im Alter von 60 Jahren in Wien gestorben.

(Carnevals-Chronik.) Wie uns vom Ausschusse der Laibacher Citalnica mitgeteilt wird, veranstaltet der genannte Verein im Laufe des Carnevals vier Tanzunterhaltungen, und zwar: Sonntag den 17ten Jänner: Tanzkränzchen; Dienstag den 2. Februar: Elite-Ball; Sonntag den 14. Februar: Tanzkränzchen, und Sonntag den 28. Februar: Tanzunterhaltung. Beginn jedesmal um 8 Uhr abends. Zutritt zu den Unterhaltungen am 17. Jänner, 14. und 28. Februar haben ausschließlich nur Mitglieder der Citalnica, zum Elite-Ball auch eingeführte Gäste gegen 1 fl. Entrée. Die Musik besorgt die Kapelle des 17. Infanterieregiments.

(Streuten den Böglein!) Der fußtiefe Schnee, der ringsum alles wie ein Leichentuch bedeckt, verbirgt die nur so spärlichen Brocken und Abfälle, die mitleidige Menschen den armen frierenden und hungernden Böglein streuen. Sollen diese nicht jämmerlich zugrunde gehen, mögen Natur- und Vogel Freunde sich ihrer erbarmen und sich nicht die kleine Mühe verbrießen lassen, den Böglein öfter Brosamen zu streuen.

(Benefiz-Vorstellung.) Zu Gunsten des tüchtigen und allbeliebten Kapellmeisters des landschaftlichen Theaters, des Herrn F. Andraea, welcher mit großer Mühe unser kleines Orchester zu der Leistungsfähigkeit emporgeschult hat, daß uns manch schöne Operette und hiemit mancher musikalisch genussreiche Abend geboten wurde, wird heute der seit langem nicht gegebene melodienreiche Strauß'sche «Der Carneval in Rom» aufgeführt. Wir hoffen, daß sich an dem vorstehenden Benefiz in Würdigung der bezeichneten Thatfachen das p. t. theaterbesuchende Publicum recht zahlreich einfinden wird.

(Schnee im Süden.) Wie aus Triest berichtet wird, bietet dieses Emporium seit Samstag den Anblick einer nordischen Stadt. Samstag begann gegen 2 Uhr mittags, nachdem die letzten Tage über Scirocco-Wind geblasen hatte, ein von heftigen Borstößen begleiteter Schneefall von solcher Heftigkeit, wie er in Triest, wo seit drei Jahren überhaupt kein Schneefall vorkam, seit Jahrzehnten nicht vorgekommen ist. In den Straßen lag der Schnee 15 bis 20 Centimeter hoch. Zahlreiche Unfälle, Arm- und Beinbrüche sind als eine Folge des Unwetters zu verzeichnen. Die Telephonleitung ist seit Samstag unterbrochen, da zahlreiche Drähte abriffen. Auch aus dem Venetianischen liegen Nachrichten über Kälte und Schneefälle vor. Im Karste wüthete heftiger Schneesturm. Von verschiedenen Bahnen sind mannigfache kleinere Verkehrsstörungen bekanntgegeben worden.

(Aus Bischoflack) wird uns berichtet: Die freiwillige Feuerwehr zu Bischoflack veranstaltet ihr Tanzkränzchen Sonntag, den 17. d. M., in den Localitäten «Stemmerhof». Während der Nacht findet ein Glückshafen statt. Eintritt: für Nichtmitglieder 1 fl., für Mitglieder 30 kr.; Damen frei. Anfang um 7 Uhr abends. Der Reinertrag ist dem Feuerwehrfonde gewidmet.

(Unglücksfall.) Wie aus Gills geschrieben wird, gerieth am 7. d. M. der nach St. Martin, Bezirk Laibach, zuständige 61 Jahre alte Nikolaus Narobe in der Stampfmühle des Herrn Ros in St. Leonhardt in das Stampfwerk und wurde dort todt aufgefunden.

(Schadenfeuer.) Am 30. Dezember brach in dem gemeinschaftlich bewohnten Hause der Zusassen Marcus Hodnik und Josef Cetinski in Dreznik, politischer Bezirk Gottschee, Feuer aus, welches das Haus, ein großes Quantum Heu, Kleidungsstücke und Lebensmittel im Gesammtwerte von 600 fl. einäscherte. Auch ein Kalb fand in den Flammen den Tod. — Desgleichen brach am 7ten d. Mts. um 10 Uhr nachts im Stalle des Besitzers Jakob Slabe in Unterloitsch Feuer aus, welches dessen Stall und das anstoßende Wohngebäude in Asche legte. Der Schade beträgt 1000 fl. Die eingäscherten Objecte waren auf 450 fl. affecurirt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Paris, 13. Jänner. Es wird versichert, daß die ministerielle Declaration, welche Samstag verlesen werden wird, keine Anspielung auf eine etwaige Amnestie machen werde, jedoch sei die Regierung geneigt, den Präsidenten Grévy zu ersuchen, vom Begnadigungsrechte zu Gunsten aller politisch Verurtheilten Gebrauch zu machen. Luise Michel und Krapotkin wurden vollständig begnadigt.

London, 13. Jänner. «Standard» erfährt, Carl von Carnarvon werde Ende dieses Monats von dem irischen Bickönigs-Posten zurücktreten.

Petersburg, 13. Jänner. Die kaiserliche Familie ist gestern abends zu längerem Aufenthalte hierher überfiedelt.

Belgrad, 13. Jänner. Ein anlässlich des Neujahrsestes aus Risch vom 1. Jänner datirtes königliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Garasaniin dankt demselben für dessen von Patriotis-

mus erfüllte staatsmännische Arbeit und für dessen persönliche Aufopferung im Dienste für Serbien, die Staatsidee und den Herrscher. Weiters dankt der König der treuen Armee und dem lieben und ergebenen Volke, welche in den schwierigsten Momenten jederzeit richtiges Auffassen ihrer Pflicht gegen das Vaterland und den Herrscher bekundeten. Durch ihre öffentliche Thätigkeit haben auch die politischen Parteien zur Ueberwindung der Schwierigkeiten, gegen welche Volk und König anzukämpfen haben, beigetragen. Der König betrachtet es als angenehme Pflicht, allen in innigster Weise zu danken, und bittet den Ministerpräsidenten, dies zu verlautbaren. Außerdem ertheilt der König volle Amnestie sämmtlichen infolge des Aufstandes vom Jahre 1883 Verurtheilten, welche sich in den Gefängnissen von Belgrad, Pozarevac und Risch befinden, und gibt deren Vergehen und Verirrungen der Vergessenheit anheim. Das königliche Handschreiben schließt mit den Worten: «Ihr aufrichtig dankbarer König und Armee-Obercommandant Milan.»

Athen, 13. Jänner. Eine Collectivnote der Großmächte fordert die Cabineten in Athen, Sofia und Belgrad auf, ihre Truppen rasch und gleichzeitig zu verabschieden, und verlangt rasche Antwort. Es herrscht allgemein die Annahme, die Note mache die Situation schwieriger, Griechenland werde die Abrüstung formell ablehnen.

Rom, 13. Jänner. Der Papst sandte an die deutschen Bischöfe eine längere Encyclika über die religiöse Lage; ein besonderes Exemplar der Encyclika, an Bismarck adressirt, behandelt namentlich die Frage der Clerus-erziehung und die Freiheit der Missionen in den Colonien.

Madrid, 13. Jänner. In Cartagena herrscht Ruhe. Der Zustand des Generals Fajardo ist ernst, aber die Aerzte haben die Hoffnung nicht aufgegeben, ihn zu retten. Mehrere Insurgenten wurden gefangen genommen und werden strenge gerichtet werden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mtg.			Mtt.		Mtg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 21	Butter pr. Kilo	—	84				
Korn	5 39	5 97	Eier pr. Stück	—	4				
Gerste	4 39	5 17	Milch pr. Liter	—	8				
Haser	3 9	3 20	Rindfleisch pr. Kilo	—	64				
Halbfrucht	—	6 30	Kalb fleisch	—	58				
Heiden	4 39	5 10	Schweinefleisch	—	48				
Hirse	5 6	5 12	Schöpfenfleisch	—	35				
Kukuruz	4 87	5 10	Hänel pr. Stück	—	50				
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Tauben	—	17				
Linjen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	—	2 5				
Erbsen	8	—	Stroh	—	2 5				
Hjolen	8 50	—	Holz, hartes, pr.	—	—				
Rindschmalz Kilo	—	90	Klafter	—	7 60				
Schweineschmalz	—	76	weiches,	—	5 50				
Speck, frisch,	—	50	Wein, roth, 100 Lit.	—	24				
— geräuchert	—	64	— weißer,	—	20				

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Benefiz des Kapellmeisters Ludwig Andraea: Der Carneval in Rom. Operette in 3 Acten von Josef Braun. — Musik von Johann Strauß.

Angewandte Fremde.

Am 12. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Feil und Blau, Kaufleute, Wien. — Koziny, Reisender, Prag. — Winter, Reisender, Graz. — Moritsch, Privat, sammt Frau, Villach. — Dr. Moritsch, k. k. Gerichtspräsident, sammt Frau, Mahrenberg. — Gossweiler, Kaufmann, Triest.
Hotel Elefant. Polan, Reisender, Wien. — Dr. Jurdela, Advocatus-Candidat, Pottau. — Watovnigg, Kaufmann, Pottau. — Keiblinger, Privat, Weissenfels. — Godina, Kaufmann, Brijuni.
Gasthof Südbahnhof. Polko, Juris-Doctor, Breslau. — Swayna Maria, Private, Ullsin. — Straßbill und Orsing, Private, Pottau. — Heinrich, Privat, Mallestig.
Kaiser von Oesterreich. Felslering, Bahnbediensteter, Admont. — Beslaj Johanna und Krauth Ella, Private, Trient.

Verstorbene.

Den 11. Jänner. Anna Graj, Arbeiterin, 66 J. Karlstädterstraße Nr. 3, Lungenentzündung.
Den 12. Jänner. Anton Urban, pensionierter Förster, 76 J., Jakobspfad Nr. 11, Marasmus senilis.
Im Spitale:
Den 10. Jänner. Anna Gorc, Besitzers-Gattin, 52 J. Blutungen.
Den 11. Jänner. Anna Zalety, Tagelöhnerin, 36 J. Tuberculose. — Marianna Jager, Inwohnerin, 66 J., Lungenemphysem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Relativhöhe in Millimeter
7	U. Mg.	728,10	— 2,8	W. schwach	bewölkt	1,80
13	» N.	727,34	— 1,0	N. schwach	bewölkt	Schnee
9	» Ab.	725,47	— 3,2	D. schwach	bewölkt	
Anhaltend trübe, tagsüber geringer Schneefall. Das Tagesmittel der Wärme — 3,3°, um 0,7° unter dem Normale						
Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.						

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 10.

Donnerstag, den 14. Jänner 1886.

(94-2) Nr. 9186.

Adjutenstiftung.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gegeben, dass aus der Adjutenstiftung des Herrn Erasmus Grafen von Lichtenberg für angehende Staatsbeamte aus adeligen Familien, und zwar: für Auscultanten und Conceptspracticanten zwei Adjuten im jährlichen Betrage von 700 fl. ö. W. zu verleihen ist...

Zur Erlangung des Adjutums sind vorzugsweise Verwandte des Stifters, dann Söhne aus dem Adel des Herzogthums Krain, in deren Ermanglung auch Söhne aus dem Adel der Nachbarländer Steiermark und Kärnten und in deren Ermanglung aus allen übrigen deutsch-erblandischen Kronländern berufen. Söhne aus dem landständlichen Adel sind dem übrigen Adel und Auscultanten den Conceptspracticanten vorzuziehen.

Die Bewerber haben ihre mit den Zeugnissen über die vollendeten Rechtsstudien, mit den Anstellungssecreten und mit den Ausweisen über ihre allfällige Verwandtschaft, über ihren Adel und Landmannschaft belegten Gesuche durch ihre vorgelegten Behörden bis 17. Februar 1886 bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen.

k. k. Landesgericht Laibach, am 29. Dezember 1885.

(220-3) Kundmachung. Nr. 110.

Beim k. k. Bezirksgerichte Wöttling ist die Bezirksrichtersstelle in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese, eventuell eine andere frei werdende Bezirksrichtersstelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche, in welchen auch die Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen ist, im vorschriftsmässigen Wege bis 26. Jänner 1886 hieramts einzubringen.

Rudolfswert am 9. Jänner 1886. k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

(219-3) Kundmachung. Nr. 58.

Beim k. k. Bezirksgerichte Treffen ist eine Kanzlistenstelle mit Diensteszuweisung beim k. k. Bezirksgerichte Großplachitz in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese, eventuell eine andere frei werdende Bezirksgerichts-Kanzlistenstelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift bis 7. Februar 1886 hieramts einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., verwiesen.

Rudolfswert, am 6. Jänner 1886. k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

(276) Kundmachung. Nr. 47.

Mit 15. Jänner 1886 werden 33 neue Sorten echter importirter Havana-Cigarren aus den renommierten Fabriken La Comercial, Romeo y Julieta, La Corona, La Flor de Murias, La Intimidad und A. de Villar y Villar in den Spezialversleiß der k. k. Tabakregie eingeführt, worüber der aufliegende Preis-Courant Nr. 17 näheren Aufschluss gibt.

Von der k. k. General-Direction der Tabakregie. Wien am 4. Jänner 1886.

(218-2) Kundmachung. Nr. 215.

Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtigkeit der zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Grike

verfassten Besitzbogen, welche nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Mappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen am 26. Jänner 1886 hiergerichts werden eingeleitet werden.

Zugleich wird den Interessenten bekannt gemacht, dass die Uebertragung der nach § 118 a. G. G. amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes darum ansucht. k. k. Bezirksgericht Stein, am 8. Jänner 1886.

(275-1) Lehrstellen. Nr. 28 u. Sch. N.

Die Lehrerstelle an der einclässigen Volksschule in Safniz mit dem Gehalte von 400 fl. und Naturalwohnung gelangt zur definitiven und die zweite Lehrerstelle an der zweiclässigen Volksschule in Billaud mit 400 fl. Gehalt und Wohnung zur definitiven oder provisorischen Befestigung.

Gehörig documentierte Gesuche sind im Wege des vorgelegten k. k. Bezirksgerichtes längstens bis 4. Februar 1886

beim gefertigten k. k. Bezirksgerichtes einzubringen.

k. k. Bezirksgericht Krainburg, am 7ten Jänner 1886.

(256-2) Kundmachung. Nr. 123.

Vom k. k. Bezirksgerichte Reifniz wird hiermit bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Reifniz (Ribnica) auf den 19. Jänner 1886,

vormittags 8 Uhr und die darauf folgenden Tage, in der hiesigen Amtskanzlei festgesetzt werden.

Alle jene Personen, welche bei der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, werden eingeladen, vom obigen Tage an sich in der hierortigen Amtskanzlei einzufinden und alles zur Aufklärung und Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen. k. k. Bezirksgericht Reifniz, am 10. Jänner 1886.

Anzeigebblatt.

Advertisement for 'Wichtig für Brust- und Lungenleidende!' (Important for chest and lung sufferers) featuring 'Alpenkräutersaft' (Alpine herb extract) with various medicinal properties and contact information for Apotheke Trnkóczy.

Realität des Simon Ferkal von Groß-Otok, Grundbuch ad Catastralgemeinde Zagor, Einl.-Nr. 100, in drei Terminen bewilligt und auf den 26. Jänner, 26. Februar und 30. März 1886, jedesmal um 11 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet, dass die Pfandreality bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzwerte versteigert werden wird.

Täglich dreimal frische Milch bei Peter Lassnik. (280) 2-1

Advertisement for 'Howe-Nähmaschine' (Howe sewing machine) by 'Fräulein' (Miss) seeking a position as a housekeeper. Contact: Floriansgasse Nr. 39.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird für die unbekannt wo befindlichen Rechtsnachfolger des Tabulargläubigers Josef Bernbacher von Laibach Herr Peter Perse von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt, decretiert und demselben zur Wahrung seiner Rechte der Feilbietungsbescheid vom 12. November 1885, Z. 6818, zugestellt.

Bekanntmachung. Den unbekannt wo befindlichen Rechtsnachfolgern des Josef und Katharina Mauch von Wöttling wird Herr Franz Stajer, k. k. Notar aus Wöttling, zum Curator ad actum bestellt und derselbe zur Uebernahme aller an seine Curanden lautenden Schriften ermächtigt. k. k. Bezirksgericht Wöttling, am 23. Dezember 1885.

Zweite exec. Feilbietung. Wegen Erfolglosigkeit der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 19. Oktober 1885, Z. 10229, auf den 23. Dezember 1885 angeordneten ersten exec. Feilbietung der dem Anton Zagore von Rassenfeld gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Wörbl sub Urb.-Nr. 87 vorkommenden Realität wird zu der mit dem nämlichen Bescheide auf den 26. Jänner 1886 angeordneten zweiten executiven Feilbietung geschritten werden.

(74-2) Nr. 5983. Exec. Feilbietungen. Auf Ansuchen des Anton Salmic von Adelsberg als Cessionär des Andreas Badnu von Großotok wurde die exec. Feilbietung der auf 100 fl. bewerteten